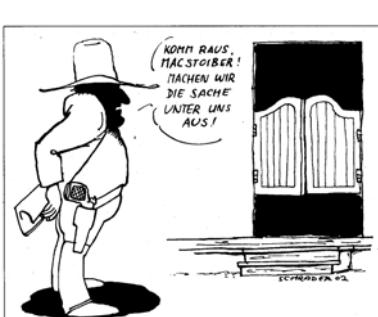


Medien-Botschaften vor dem Erfurter Amoklauf

Am 26. April 2002 drang der 19-jährige Robert S. maskiert ins Erfurter Gutenberg-Gymnasium ein und erschoss 16 Personen und sich selbst. Die bislang für Deutschland beispiellose Bluttat führte anschließend zu einer Debatte in den Medien über familiäre Ursachen, Leistungsdruck und den möglichen Einfluss von Gewaltdarstellungen in Computerspielen.¹ Diese Diskussion – so wichtig sie auch ist – soll in diesem Kurzbeitrag nicht referiert oder fortgeführt werden. Stattdessen sollen Bilder und Schlagzeilen, die in einem Zeitraum von wenigen Tagen *vor* der Tat in den Medien erschienen, präsentiert werden.



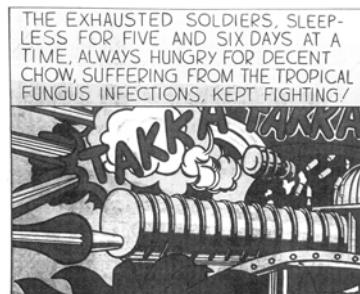
Neues Deutschland, 24. 4. 2002
(S. 8)



Die Welt, 26. 4. 2002 (S. 7)



junge Welt, 26. 4. 2002 (S. 6)



Frankfurter Allgemeine Zeitung
(FAZ), 26. 4. 2002 (S. 10)

Abbildung 1: Suggerierter Schusswaffengebrauch
(alles *vor* dem Amoklauf gedruckt)

¹ Amendt (2002), Gaschke (2002), Greiner (2002), Brinkbäumer et al. (2002), Adler (2002), Edelstein (2002), Walter (2002), Keller (2002) und viele weitere Aufsätze.

Diese zeichnen ein Stimmungsbild, in das sich der Amoklauf als Realisierung einer suizidal-mörderischen Gruppenfantasie nahtlos einfügt. Ähnliche Beobachtungen von Medien-Botschaften, die ein dramatisches reales Geschehen vorwegnahmen, machten deMause beim Reagan-Attentat², Galler beim Absturz einer Swissair-Maschine³ und Kurth beim tödlichen Unfall von Prinzessin Diana⁴ sowie beim Zugunglück von Eschede⁵, beim Suizid Hannelore Kohls und beim 11. September⁶. Methodische Probleme bei der Interpretation dieser Beobachtungen und mögliche Schlussfolgerungen werden am Ende diskutiert.

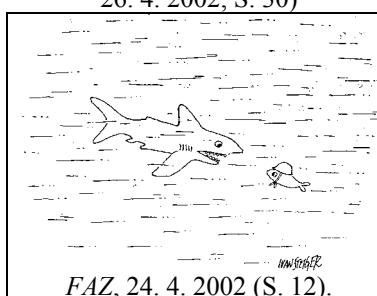
Mehrere Zeitungen zeigten innerhalb der 3 Tage vor der Erfurter Tat in Cartoons oder Fotos den angedrohten oder manifesten Gebrauch von Schusswaffen (Abb. 1). In einem Fall wurde dieser Schusswaffengebrauch nur durch eine Zielscheibe auf dem Rücken eines Mannes suggeriert (Abb. 2). An den gleichen Tagen tauchte häufiger das aus der quantitativen Gruppenfantasie-Analyse⁷ bekannte und auf besondere Spannungszustände hinweisende Motiv des "Verschlungen-werdens" auf (Abb. 3).



Abb. 2 (VDI-Nachrichten, 26. 4. 2002, S. 30)



Süddeutsche Zeitung, 25. 4. 2002 (S. 3).



FAZ, 24. 4. 2002 (S. 12).



Die Welt, 26. 4. 2002 (S. 6).

Abb. 3

² deMause (2002), S. 9-12.

³ s. Kurth (2000), S. 238.

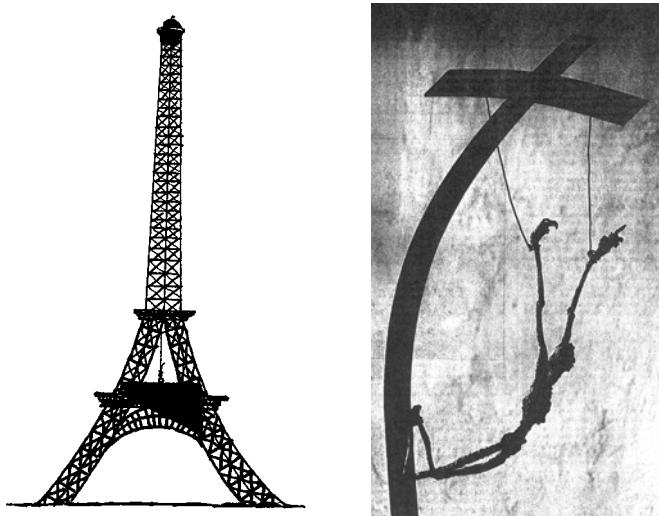
⁴ Kurth (1998).

⁵ Kurth (2000), S. 232 ff.

⁶ Kurth (2002a), S. 375 ff.

⁷ Kurth (2002b).

Von ähnlicher suggestiver Qualität sind Darstellungen von Hinrichtungswerkzeugen (Abb. 4).



Financial Times Deutschland,
26. 4. 2002 (S. 33).

FAZ, 24. 4. 2002 (S. 8).

Abb. 4

Das Foto eines als Selbstmordattentäterin ausstaffierten palästinensischen Mädchens war "Aufmacher" von Berichten über eine antiisraelische Demonstration in Berlin und wurde z.B. von der *ZEIT* zweimal abgedruckt (Abb. 5).



Abb. 5: *Die Zeit*, 18. 4. 2002 (S. 36) und 25. 4. 2002 (S. 12).

Verschiedene Schlagzeilen passen zu dieser Todes-, Mord- und Suizid-Bilderwelt: "Mit dem Tod in der Seele" (*taz*, 23. 4. 2002, S. 3), "Kamikaze-Wähler" (*Die Welt*, 25. 4. 2002, S. 10), "Der Rechtsanspruch auf den Tod / Vater fordert passive Sterbehilfe für seinen Sohn" (*Süddeutsche Zeitung*, 25. 4. 2002, S. 20), "Orakel des Todes" (*Die Zeit*, 25. 4. 2002, S. 27), "Vom Selbstmord zum Opfertod / Mathilde ter Heijne im Migros-Museum" (*Neue Zürcher Zeitung*, 25. 4. 2002, S. 32), "40 Schweine sterben bei Scheunenbrand" (*Göttinger Tageblatt*, 26. 4. 2002, S. 1). Auch die Stimmung an den Börsen ist sehr negativ. Das *Handelsblatt* titelt am 26. 4., dem Tag des Amoklaufs: "Quartalsberichte erschüttern Hoffnungen der Anleger" und zeigt darunter einen Mann, der mit dem Kopf gegen eine Wand stößt, auf welche die fallende DAX-Kurve aufgezeichnet ist (Abb. 6).



Abb. 6

Auch das *Fernsehprogramm* wies am Tag des Attentats ausgesprochen gewalttätige Inhalte auf: "Mord auf Bestellung" (ZDF), "Poison Ivy – Die tödliche Umarmung" (RTL 2), "Kreuzfahrt ins Verderben" (Vox); der Werbetext für einen Actionfilm bei "Pro 7" schließlich lautete in der Fernsehzeitschrift *prisma*: "Doch plötzlich ist Schluss mit lustig. Der Verbrecher Luis Cali dringt mit seiner Truppe in die Schule ein und nimmt alle Schüler und Lehrer als Geiseln."⁸ Die *Zeit* brachte am 25. 4. ein

⁸ zit. nach J. Berger, Leipzig, *Neues Deutschland*, 30. 4. 2002, S. 14.

"Dossier" über islamistische Terroristen mit der seitenfüllenden Überschrift "Der Kessel steht unter Druck", darüber eine Großaufnahme zweier maskierter Männer.⁹

Jayin Thomas Gehrmann hat für die Bundesligasaison 2001/02 eine systematische Fantasieanalyse der *Fußball-Berichterstattung* in Bild-Zeitung und Frankfurter Rundschau durchgeführt.¹⁰ In unserem Zusammenhang von Interesse ist sein Ergebnis für den 32. Spieltag, dessen Spiele sich auf die Kalendertage vom 19. bis 21. 4. 2002 verteilten (das Wochenende vor dem Amoklauf). Die Auszählung emotional bedeutsamer Wörter, sortiert nach Kategorien, ergab: 24 mal Fieberwahn und Angst, 13 mal Todesgefahr und letzte Chancen, 5 mal Depression, 5 militärische Metaphern, 1 mal Glücksmomente, 1 mal "Fußball-Gott", 1 mal wird "um Strafe gebettelt". Insgesamt dominiert also eine, wie Gehrmann schreibt, "trostlose" Emotionalität diesen Spieltag, und zwar im Vergleich zu anderen Spieltagen in "erschreckender Deutlichkeit".¹¹

Passend zur Stimmungslage ließen sich in der Lokalpresse Hinweise finden, dass sich auffallend extreme gewalttätige *Handlungen* Einzelner in den Tagen vor dem Amoklauf häuften. Eine Stichprobe aus dem Niedersachsen-Teil der "Braunschweiger Zeitung" vom 21. 4. 2002 lieferte folgende Meldungen: Ein 30-jähriger Betrunkener fuchtelte in Celle mit einem herausgerissenen Leitpfosten herum und provozierte damit einen Verkehrsunfall mit 3 Toten. Ein 33-jähriger und ein 37-jähriger Mann schossen bei Vienenburg "aus Spaß" mit einer Maschinenpistole auf Angler. Ein 17-jähriger Schüler aus Oldenburg schoss mit einer Soft-Air-Pistole einen Lehrer an den Kopf!¹²

Ein methodischer Einwand könnte nun lauten, dass die hier präsentierten Bilder, Schlagzeilen und Meldungen aus den Tagen vor dem Erfurter Amoklauf eine gezielte Auswahl darstellen und dass man für jeden beliebigen anderen Tag ebenfalls eine entsprechende Auswahl von Todes- und Gewalthinweisen zusammenbekommen würde, wenn man nur intensiv genug sucht. Dieses Argument könnte nur widerlegt werden durch systematische Zählungen von Gewaltmotiven (in Bildern und Texten) im Vergleich zu Kontrollstichproben aus Wochen, in denen kein Amoklauf oder ähnlich spektakuläre Gewalttaten passiert sind. Für eine solche, recht aufwändige inhaltsanalytische Vergleichsuntersuchung fehlten bisher die Mittel; sie wäre aber prinzipiell ohne Probleme durchführbar.

Grundsätzlich nicht widerlegbar ist dagegen das Argument, dass eine Häufung solcher Gewaltmotive, wenn sie denn existiert, "zufällig" dem Erfurter Ereignis vorausgegangen sein kann. Hier ließe sich durch systematisches Auszählen und mit statistischen Mitteln lediglich die Unwahrscheinlichkeit eines solchen zufälligen Zusammentreffens zeigen. Auch dies würde eine größere Systematik bei der Datenerhebung voraussetzen, als es hier aus Gründen beschränkter Ressourcen möglich war.

⁹ S. 9.

¹⁰ Gehrmann, J. T.: *Bericht zur Lage der Fußball-Nation*, noch unpubliziertes Buch.

¹¹ Gehrmann, a.a.O.; der Verfasser dankt Jayin Thomas Gehrmann für die Vorab-Zitate aus seinem Buch.

¹² Material von J. T. Gehrmann.

Wenn wir nun annehmen, dass tatsächlich ein nicht-zufälliger Zusammenhang zwischen Medien-Botschaften und der Tat vorlag: Heißt das, dass die Medien die Bluttat von Robert S. "verursacht" haben? Hier ist Vorsicht angebracht. In einer Kausalkette können unbekannte "dritte Faktoren" im Spiel sein (Abb. 7).

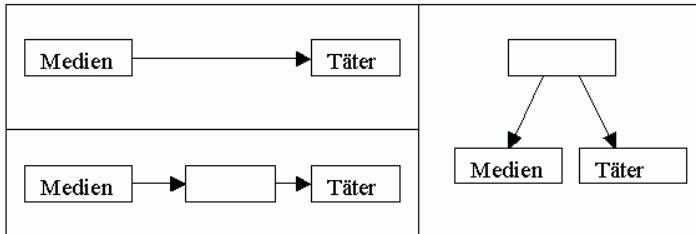


Abb. 7: Mögliche Kausalketten zwischen Medienbotschaften und Auslösung des Amoklaufs.

Ein solcher "dritter Faktor" könnte z.B. eine "Gruppenstimmung" sein, die sich über die Print- und Funkmedien, aber auch über andere Vermittler wie z.B. einzelne Personen, die mit dem Attentäter in Kontakt standen, fortpflanzt.

Eine Wirkung von Medien-Botschaften auf individuelles Suizid-Verhalten wurde in anderen Fällen tatsächlich statistisch nachgewiesen: Der sogenannte "Werther-Effekt" (benannt nach der Suizid-Welle, die auf die Veröffentlichung von Goethe's "Leiden des jungen Werther" folgte). Es ist in der Sozialwissenschaft weitgehend anerkannt, dass Suizidberichterstattung in Zeitungen einen kurzfristigen, steigernden Effekt auf die Suizidrate einer Bevölkerung hat.¹³ David P. Phillips fand darüberhinaus einen statistisch signifikanten Anstieg tödlicher Verkehrsunfälle nach Presseberichten über Suizidfälle, die in Zeitungen mit hoher Auflage erschienen,¹⁴ und einen Anstieg von Flugzeugunfällen mit mehreren Toten nach Presseberichten über Selbstmordattentate.¹⁵ In beiden Fällen erreichte die Unfallzahl am dritten Tag nach den Presseberichten ein deutliches Maximum.

Gegen eine einfache "Verursachung" des Erfurter Amoklaufs durch die Medien-Botschaften kurz vor dem 26. 4. spricht, dass Robert S. seine Tat schon seit längerer Zeit vorbereitet hatte.¹⁶ Jedoch muss man wohl zwischen "Verursachung" und "Auslösung" unterscheiden. Zur Disposition für eine Gewalttat, eventuell auch zu konkreten Vorbereitungsschritten, kann ein Ursachenkomplex geführt haben, der u.a. Faktoren der familiären und weiteren Sozialisation, Schulversagen und längerfristig einwirkende Medien-Botschaften – gewissermaßen aus der ständigen "Berieselung" mit fiktiver Gewalt in Fernsehen, Videos und Computerspielen – enthalten haben kann. Jedoch ist aus der Suizidforschung bekannt, dass zwischen der Prädisposition und Planung zu einer Tat einerseits und ihrer tatsächlichen Ausführung andererseits immer noch eine Schwelle zu überwinden ist. Hier könnte – neben dem

¹³ s. Hühn (2001).

¹⁴ Phillips (1997).

¹⁵ Phillips (1978).

¹⁶ Brinkbäumer et al. (2002).

Termindruck durch die Abiturprüfungen und das damit bevorstehende "Auffliegen" des bisher verheimlichten Schulversagens¹⁷ – eine "Gruppenstimmung" der oben skizzierten mörderischen Art, vermittelt durch Medien-Botschaften, mit einer Rolle gespielt haben. Wenn das stimmt, ist es nur noch ein kleiner Schritt zu der These, dass Robert S. ein Delegierter war, der akute, unbewusste destruktive Wünsche¹⁸ einer großen Zahl von Individuen unserer nationalen Großgruppe ausgeführt hat.

Literaturangaben

- Adler, Lothar (2002): "Und dann ist er Rambo." *Der Spiegel*, Nr. 19 (6. 5. 2002), S. 145-146.
- Amendt, Jürgen (2002): "Ich möchte einmal, dass mich alle kennen." *Neues Deutschland*, 29. 4. 2002, S. 11.
- Brinkbäumer, Klaus / Cziesche, Dominik / Hoppe, Ralf / Kurz, Felix et al. (2002): Das Spiel seines Lebens. *Der Spiegel*, Nr. 19 (6. 5. 2002), S. 118-144.
- DeMause, Lloyd (2002): The Emotional Life of Nations. (Karnac, New York / London 2002).
- Edelstein, Wolfgang (2002): "Unsere Schule ruft Gegengewalt hervor." *Die Zeit*, 8. 5. 2002, S. 40.
- Galler, Florian (2002): "Trust but... terrify." *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 3 (2002), 243-264 (in diesem Band).
- Gaschke, Susanne (2002): Er kam nicht vom anderen Stern. *Die Zeit*, 2. 5. 2002, S. 1.
- Greiner, Ulrich (2002): Wenn der Druck steigt. *Die Zeit*, 2. 5. 2002, S. 37.
- Hühn, Jürgen (2001): Suizid und Medienkonsum. Untersuchungen zum Werther-Effekt. Hausarbeit am Seminar für Soziologie der Universität Köln (Köln, Januar 2001, veröffentlicht im Internet).
- Keller, Harald (2002): Mörderspiele. Dokumentation über jugendliche Computerfreaks. *Frankfurter Rundschau*, 30. 7. 2002, S. 21.
- Kurth, Winfried (1998): Trans-National Fantasies Immediately Before Princess Diana's Death. *Mentalities / Mentalités* 13 (1-2) (1998), 36-49.
- Kurth, Winfried (2000): Das Projekt "Analyse von Gruppenphantasien in Deutschland" – die Jahre 1998 und 1999. In: Janus, L. / Kurth, W. (Hg.): Psychohistorie, Gruppenphantasien und Krieg. (Matthes Verlag, Heidelberg 2000), S. 197-243.
- Kurth, Winfried (2002a): Entwicklung von Gruppenfantasien in Deutschland 2000-2001. *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung* 2 (2001) (Matthes Verlag, Heidelberg 2002), S. 355-387.
- Kurth, Winfried (2002b): Measuring the Dynamics of Group-Fantasy by Image Analysis. *The Journal of Psychohistory* 30 (2) (2002), 112-129.
- Phillips, David P. (1977): Motor Vehicle Fatalities Increase Just After Publicised Suicide Stories. *Science* 196 (1977), 1464-1465.
- Phillips, David P. (1978): Airplane Accident Fatalities Increase Just After Newspaper Stories About Murder and Suicide. *Science* 201 (1978), 748-750.
- Walter, Michael (2002): Die Macht der bösen Bilder. *Die Zeit*, 16. 5. 2002, S. 38.

¹⁷ ebd.

¹⁸ vgl. Abschnitt 1: "Methodische Voraussetzungen und Thesen" bei Galler (2002) (in diesem Band).